

Leipzig, den 10. März 1930.

Rahel ist so eine besonders edle, sympathische Erscheinung. Welch eine Anmut muss über sie ausgegossen gewesen sein, wenn der fromme Patriarch bei ihrem Anblick sofort so hingerissen war, wenn ihn eine Kraft überkam, die er sich selber nicht zugetraut hatte, sodass er allein den Stein von der Mündung des Brunnens wälzen konnte. Sie erregt unsere Bewunderung und unser Mitleid zugleich, Mitleid, weil gerade sie so viel Enttäuschungen erlebt, weil ihr so viel Hoffnungen unerfüllt blieben. Sie sehnt sich nach der Vereinigung mit dem geliebten Mann und wird am Tage der Hochzeit schwer enttäuscht; später als sie dann endlich Gattin geworden ist, ist ihr Sehnen nach einem Kind so furchtbar stark, dass sie die an sich unbilligen Worte spricht, gib mir Kinder, sonst muss ich sterben. Und als dann dieser Traum endlich doch verwirklicht wird, da darf sie ihr Mutterglück nicht genießen, da haucht sie am Tage der Geburt des Kindes ihr junges Leben aus, und sie gibt ihm den Namen, Kind meiner Trauer. Obgleich aber Rahel im Gegensatz zu ihrer glücklicheren Schwester, der Mutterglück in so besonders reichem Masse zuteil wird, die ihre Kinder selbst heranwachsen und heranblühen sieht, sich eigentlich garnicht mit ihren Kindern befassen konnte, garnicht das Glück hatte, Mutterpflichten erfüllen zu können, so ist sie doch im Bewusstsein des Volkes die eigentliche Mutter Israels geblieben. Wenn in den Propheten von einer mütterlichen Fürsprache für Israel die Rede ist, dann ist es Rahel, die bei Gott für ihre Kinder betet, und ihr Grab ist der Wallfahrtsort geblieben für alle unsere Glaubensgenossen, für die, die schweren belasteten Herzens sind und wie an einem Mutterherzen sich ausweinen möchten, wer den heiligen Boden Palästinas betritt, geht auch auf Rahels Grab.

Also ihr Name passt dahin, wo von Mutterweh und Mutterglück, wo von Rettung und Erhaltung von Kinderseelen die Rede ist. Hätten Sie Ihrem Verein den gewiss ebenso schönen Namen Ruäh nicht gegeben, dann wäre es wohl Rahel

Rabbinat

der israelitischen Religionsgemeinde

Rabbiner Dr. EPHRAIM CARLBACH

Leipzig C 1, den 10. III. 30. 19

Nikischplatz 1

Fernsprecher Nr. 10225.

- 2 -

wert gewesen, wie ein Symbol auf die Fahne eines Vereins geschrieben zu werden, der sich den Schutz werdender Mütter zur Aufgabe gestellt hat. Ja, es ist nichts Geringes um das Ziel, das eine Wöchnerinnen schützende und betreuende Vereinigung verfolgt. Wir Juden haben ja die Auffassung, dass es kein größeres und edleres Werk gibt, als die Erhaltung eines Menschen. Wer sie vollbringt, hat eine Welt erhalten, sagen unsere Weisen, wer das Kind seines Nachbarn erzieht, ist, als hätte er es selber erzeugt, haben dieselben Weisen gesagt. Mögen Andere von einer Ueberfüllung der Welt, von Ueberproduktion an Menschen sprechen, mögen Andere der Meinung sein, dass es ein Segen wäre, wenn die Zahl der Erdenbewohner verringert, eingeschränkt würde, wir stehen auf dem Standpunkt, nur um alles in der Welt kein Menschenleben verloren gehen lassen, wir bieten alles auf, um das Licht, mit dem Seele verglichen ist, nicht zum Verlöschen kommen zu lassen. In unseren Kreisen ist man darum auch nicht bedenklich, wo es gilt, eine Ehe zu schliessen, man kennt die langen und vorsichtigen Erwägungen und Ueberlegungen nicht, die anderwärts angestellt werden, oder man lässt sie nicht gelten. Man mag nicht abwarten, bis die, anderwärts für erforderlich gehaltenen, Voraussetzungen, vor allem die gesicherte materielle Grundlage geschaffen ist, man ist vielmehr mit religiösem Eifer am Werk, junge Menschen zusammen zu führen, Ehen zu stiften, das heisst, den Grund zu legen für Erhaltung der Menschenwelt.

Wenn Sie sich auch nicht mit Nachkessess Kalle befassen, so doch mit dem zweiten Stadium in der jüdischen Ehe, mit dem Schutz der Mütter, mit der Betreuung der Wöchnerinn. Der Tag, an dem der junge Erdenbürger seinen Lebensahn beginnt, der im reichen Hause ein Freudentag erster Ordnung ist, soll auch bei den Aermsten der Armen diesen seinen Charakter der Freude und des Glückes behaupten, dafür sorgen Sie, haben Sie gesorgt, und wollen Sie weiter sorgen. Die arme Familie, die den erhöhten Ausgaben nicht gewachsen ist, die die Pflege des Säuglings und die Wiederherstellung der Mutter erfordern, soll dem drückenden Gedan-

- 3 -

edanken überhoben sein, den finanzielle Not im Hause beim Hinblick auf das bevorstehende Ereignis so leicht hervorrufen kann. Eine solche Liebestätigkeit liegt jedem dem überhaupt fühlenden Herzen so ausserordentlich nahe, diese Miswo ist so populär, bedarf so wenig erst der Begründung und Rechtfertigung, dass es wohl nicht übertrieben ist, zu behaupten, dass Ihr Verein der beliebteste in unserer Stadt ist überhaupt, ich bin überzeugt, dass es keiner grossen Ueberredungskunst bedarf, wenn man eine Dame, die noch nicht dazu gehört hat, zur Mitgliedschaft gewinnen will. Armen Frauen ihre schwere Stunde erleichtern, dem werdenden Menschen an seiner Wiege die Förderung und Betreuung angeeignet lassen, deren er bedarf ist ein Gemilus Chesed, das für sich selber spricht, das einer Rechtfertigung und Glorifizierung nicht bedarf.

"Es bezahle Dir Gott Dein Walten, und Dein Lohn sei ein vollkommener von Ewigen, dem Gott Israels", das waren die Worte, mit denen man einst unsere Stammutter Ruth gesegnet hat. Der gleiche Wunsch darf auch Ihrem Vereine, all seinen Mitgliedern, vor allem den Damen ausgesprochen werden, die an der Spitze maschieren, die die Arbeit des Segens und der Beglückung an armen Schwestern persönlich selbst leisten, denen, die um Spenden werben, und denen, die sie geben. Lassen Sie mich schliessen mit einem Glück auf für die Zukunft. Sie bedürfen eines solchen Wunsches in diesem Jahre wohl mehr noch als sonst, ist Ihnen doch die Führerin, die mustergültige Leiterin, deren Wirken und Schaffen für den Verein ein geradezu mustergültiges genannt zu werden verdient, entrissen worden. Will man das, was sie gewesen ist, in ein Wort zusammenfassen, so nennt man sie vielleicht am Besten eine "esches chajil", aber die Uebersetzung, "eine wakere Frau" reicht nicht aus, denn das hebräische Wort chajil bedeutet ein Heer, und eine e. ch. ist eine solche, die Heeresarbeit leistet, die alleine das vollbringt, was eigentlich nur durch das Zusammenwirken vieler Kräfte geschaffen werden kann. Ihr Andenken war schon bis jetzt dem Verein dadurch zum Segen, dass

Rabbinat

der israelitischen Religionsgemeinde

Rabbiner Dr. RUPHAIN CARLBACH

Leipzig C I, den 10. III. 30.

Königsplatz 1

Telegraphen-Nr. 10226

- 4 -

wohl jeder sich sagte, es bedarf besonderer Anstrengung, um die grosse Lücke
wieder auszufüllen, die uns gerissen worden ist. Möge es Ihrer vereinten Kraft,
Ihrer einmütigen Zusammenarbeit gelingen, die Ziele des Vereins so zu fördern,
wie es die heimgegangene Führerin getan hat.

Respektvoll und Gütlichstempfung nicht bedarf.